

Stiftä Club



Den Abschluss in der Tasche: für ein EFZ ist es nie zu spät!

Fabio Galizzi ist Servicetechniker bei der Burkhalter Technics AG. Sein Weg zum Elektroinstallateur EFZ war nicht immer einfach und bis zur LAP hat er mehrere Anläufe gebraucht. Mehr zu seiner Geschichte findet sich auf:

Seite 6 – 7

Inhalt

Sechs Fragen an CFO Urs Domenig	2 – 3
Die Burkhalter Gruppe erhält Zuwachs im Wallis	4 – 5
EFZ in der Tasche: Lieber spät als nie!	6 – 7
15 Jahre, drei Firmen und zwei Kantone	8 – 9
Einblicke in den Beruf Gebäudeinformatiker/in EFZ	10 – 11
JOB PLUS, ein Praktikum mit Anschlusslösung	12 – 13
Selbstvertrauen	14 – 15



Liebe Lernende

Es freut mich, dass ihr euch für eine Ausbildung in der Burkhalter Gruppe entschieden habt. Wie ihr wahrscheinlich schon gemerkt habt, stehen in diesem Unternehmen die Menschen im Zentrum. Wir sind das führende Elektrotechnik-Unternehmen in der Schweiz. Wir möchten, dass es unseren Mitarbeitenden bei uns besser geht, als sonst irgendwo innerhalb der Branche. Dazu gehört auch, euch eine interessante und herausfordernde Lehrzeit zu bieten.

In diesem Editorial möchte ich weder meinen Werdegang beschreiben, noch aufzeigen, welche Möglichkeiten euch mit einem Beruf aus der Elektrotechnik offenstehen. Ich möchte euch vielmehr dazu ermutigen, eure eigenen Erfahrungen zu sammeln. Warum? Ganz einfach: Erfahrungen sind der beste Lehrmeister.

Ihr macht eine Ausbildung, welche euch viel Freude, aber manchmal auch Frust bereiten wird. Denn die Arbeiten auf den Baustellen sind nicht immer gemütlich. Ihr werdet auch Arbeiten verrichten, auf die ihr keine grosse Lust habt, die aber notwendig sind und die gemacht werden müssen. Ihr werdet das eine oder andere Mal mit Personen zusammenarbeiten, für die ihr nur wenig Sympathien habt. Trotzdem werdet ihr zurechtkommen, denn ihr arbeitet in

einem Team. Ihr werdet im Winter frieren und im Sommer schwitzen. Und wenn ihr abends hundemüde nach Hause kommt, werden bereits Aufgaben und Prüfungsvorbereitungen auf euch warten. Ihr werdet viel Zeit ins Lernen investieren und trotzdem wird es eventuell Prüfungen geben, die ihr wiederholen müsst. All diese Erfahrungen werden euch prägen – und sie werden euch weiterbringen.

Wenn ihr einmal den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen solltet, traut euch zu fragen und bittet um Hilfe. Eure Berufsbildner sind für euch da. Und wenn ihr erschöpft seid, macht eine Pause, schaut kurz zurück und denkt an all das, was ihr schon erreicht habt. Durch eure bisherigen Erfahrungen steht ihr heute da, wo ihr steht – und sie bringen euch weiter.

Geniesst eure Lehre bei der Burkhalter Gruppe, packt eure Zukunft an und trifft clevere Entscheidungen. Stellt euch den Herausforderungen des Lebens. Es wird sich für eure persönliche Entwicklung lohnen. Und vergesst nie: es ist ein Privileg, den Beruf erlernen zu dürfen, den man lernen möchte. In diesem Sinne: Ausprobieren und Erfahrungen machen!

Urs Domenig
CFO der Burkhalter Gruppe und gelernter Elektromonteur

Sechs Fragen an Urs Domenig

Seit dem 1. Januar 2022 ist Urs Domenig neuer CFO der Burkhalter Gruppe. Die Stiftä Club Redaktion stellte dem ehemaligen Geschäftsführer der Electra Buin SA in Scuol sechs Fragen zu den Lehrberufen aus der Elektrotechnik. Seine Antworten finden sich im folgenden Bericht:

1. Warum sollten sich junge Menschen heutzutage für einen Elektroberuf entscheiden?

Die heutige, digitale Welt ist auf Strom angewiesen wie nie zuvor. Ausserdem ist die Ausbildung breit gefächert. Über die gesamte Lehre ist es möglich, viel zu sehen und dabei viel zu lernen. Auch bietet ein Schweizer Lehrabschluss eine solide Grundlage und viele Entwicklungsmöglichkeiten. Als Elektroinstallateur/in EFZ kann man im Prinzip auf der ganzen Welt arbeiten und als guter «Stromer» wird einem auch in Zukunft die Arbeit niemals ausgehen.

2. Welche Tipps geben Sie Lehrstellensuchenden mit auf den Weg

Ausprobieren, ausprobieren, ausprobieren. Seid interessiert und macht eine Schnupperlehre. Schaut darauf, dass der Betrieb zu euch passt und ihr euch wohl fühlt.

3. Welche Vorteile bietet die Burkhalter Gruppe für Lernende?

Den grössten Vorteil sehe ich darin, nach der Lehre in der ganzen Schweiz arbeiten zu können. Hat ein/e Absolvent/in Lust auf schöne Berge, Sonne und Schnee? So ab nach Graubünden. Will man lieber Italienisch oder Französisch lernen? Ab ins Tessin oder in die Romandie. Unsere Fachleute werden in jeder unserer Gruppengesellschaften willkommen geheissen.



4. Wie können LAP-Absolventinnen und Absolventen eine Karriere im Unternehmen angehen?

Indem sie Erfahrungen sammeln und mit ihren Vorgesetzten genau besprechen, was ihre beruflichen Ziele sind. Meistens sind die Vorgesetzten auch ehemalige Lernende und ihren eigenen Weg im Unternehmen gegangen. Sie sind also ideale Vorbilder.

5. Wo kann sich die Burkhalter Gruppe in Sachen Lehrlingsausbildung verbessern?

Wir sind bestrebt, unsere Rahmenbedingungen stetig weiterzuentwickeln, um unseren Lernenden eine noch spannendere Lehrzeit mit vielen Benefits zu bieten.

6. Welche Vorurteile haften am Berufsbild Elektroinstallateur/in EFZ und mit welchem möchten Sie unbedingt aufräumen?

Dass das ein schlecht bezahlter Beruf ist und man nur «dreckige» Arbeiten verrichtet. Man darf nicht vergessen: eine Software kann das gelernte Handwerk niemals ersetzen. Strom brauchen auch die intelligentesten und wichtigsten Köpfe dieser Welt und Elektriker/innen EFZ kennen sich nun mal damit aus.

Vielen Dank, Herr Domenig, für Ihre Antworten und alles Gute für Ihre neue Funktion als CFO der Burkhalter Gruppe.

Die Burkhalter Gruppe erhält Zuwachs im Wallis

Die Burkhalter Gruppe hat per 29. November 2021 die Elektrohüs AG in Susten (VS) erworben. Das Unternehmen beschäftigt 25 Mitarbeitende, davon vier Lernende, an drei Standorten und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von rund CHF 3 Mio. Wir heissen die neuen Mitarbeitenden herzlich willkommen!

Interview mit Christian Prumatt, Lernender bei der Elektrohüs AG in Susten.

Stell dich kurz vor:

Ich heisse Christian Prumatt, bin 18 Jahre alt und komme aus dem schönen Bergdorf Erschmatt im Oberwallis. In meiner Freizeit gehe ich gerne mit Freunden verschiedenen Sportarten nach, wie z. B. Badminton oder Joggen. Im Sommer bin ich oft in der Bachalpe. In unserer Hütte gibt es weder fliessendes Wasser noch eine Stromversorgung auf Knopfdruck. Der einzige Wasserlieferant ist der Brunnen vor der Hütte. Strom

generiert ein Fotovoltaik-Panel auf dem Dach. Aber nur so lange, wie es die Sonne und die Batterie zulassen. Für mich ist dieser Ort die ideale Abwechslung vom «normalen» Alltag.

Was machst du bei deiner Lehrfirma?

Ich bin im dritten Lehrjahr als Elektroinstallateur EFZ. Einmal pro Woche gehe ich in die Berufsschule nach Visp. Die anderen Tage verbringe ich auf verschiedenen Baustellen. Die Arbeiten sind vielfältig, sie reichen von Glasfaser-Verkabelungen über Reparaturen bis hin zu verschiedenen Arbeiten auf Rohbaustellen.

Warum hast du diesen Beruf gewählt?

Mich interessiert die Elektrotechnik. Ich repariere oder programmiere gerne Geräte. Zudem finde ich es spannend, wie sich die Technologien im Laufe der Zeit immer wieder verändert. Besonders interessant finde ich in dieser Hinsicht die Gebäudeautomation. Da wird in Zukunft noch einiges passieren.

Haben sich deine Erwartungen an die Lehre erfüllt?

«Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.» Dieses Motto begleitet mich schon durch meine ganze Lehrzeit. Die Lehre als Elektroinstallateur EFZ ist anspruchsvoll. Das war mir von Anfang an bewusst. Deshalb waren meine Erwartungen an mich hoch. Die ersten beiden Lehrjahre konnte ich mit viel Fleiss gute Noten erzielen. Ich lerne viel Theoretisches über den Strom. Ausserdem führe ich in meinem Berufsalltag viele praktische Arbeiten aus. Die Abwechslung zwischen der Theorie in der Berufsschule und der Praxis auf den Baustellen ist super. Auch komme ich mit allen Mitarbeitenden im Unternehmen gut aus, die Zusammenarbeit macht Spass. Das ist mir wichtig.

Was willst du nach der Lehre tun?

Was die Zukunft angeht, bin ich offen. Mein Plan ist es, meine Lehre erfolgreich abzuschliessen. Danach absolviere ich den Militärdienst. Da der Beruf Elektroinstallateur/in EFZ ein guter Grundstein ist, kann ich mir vorstellen, Weiterbildungen in diesem Bereich zu absolvieren. Auf alle Fälle weiss ich,

dass ich den richtigen Weg eingeschlagen habe. Das Thema rund um den Strom interessiert mich und meine Arbeit macht mir Spass.

Danke Christian, für deine Antworten. Wir wünschen dir für deine Zukunft alles Gute und weiterhin viel Freude in deinem Beruf.

Über das Unternehmen:

Die Elektrohüs AG ist seit 1947 erfolgreich im regionalen Markt tätig und bietet vorwiegend klassische Elektrotechnik-Dienstleistungen an. Die Inhaberfamilie Ambord verkaufte das Unternehmen im November 2021 an die Burkhalter Holding AG. Die Elektrohüs AG wurde danach mit der in Brig ansässigen TZ Stromag zusammengeführt. Fernando Ambord leitet den Hauptstandort in Susten und Thomas Kruppenacher leitet die Standorte in Steg und Wiler.





Den Abschluss in der Tasche: für ein EFZ ist es nie zu spät!

Fabio Galizzi ist Servicetechniker bei der Burkhalter Technics AG und gelernter Elektroinstallateur EFZ. Sein Weg zum Abschluss der Ausbildung war nicht immer einfach und erforderte mehrere Anläufe. Seine Geschichte erzählt Fabio im folgenden Bericht.

Im Jahr 2001 startete ich meine vierjährige Lehre als Elektroinstallateur bei der ABB (heute Etavis). Für mich war es ein Gefühl von «endlich ins Berufsleben einsteigen». Meine ersten Wochen habe ich in der Telematik-Abteilung verbracht. An den damaligen Kunden kann ich mich bis heute gut erinnern, die Credit Suisse, gleich beim Strassenverkehrsamt in Zürich. Zwei Jahre habe ich dort verbracht. Ich war für die Telefone in der Börsenabteilung zuständig: Telefonleitungen an alten Buchten rangieren, löten, Karteikarten digita-

lisieren und ab und zu ein paar Kabel ziehen. Starkstromarbeiten? Fehlanzeige! Nach längerem hin und her wurde ich glücklicherweise in eine andere Abteilung versetzt und landete auf einem Neubau-Projekt, dem heutigen Gebäude von Energie 360°, inmitten von Zürich-Altstetten.

Auf dieser Baustelle verbrachte ich einen Grossteil meiner Lehrzeit. Das spannende an einem Neubau ist, dass man von A bis Z alles verkabeln kann und den ganzen Fortschritt

hautnah miterlebt. Diese Zeit war für mich unheimlich spannend. Ich habe viel Unterschiedliches gesehen und habe vieles gelernt. Doch wenn man jung ist, interessiert man sich auch für andere Dinge als die Arbeit und die Berufsschule. In den Ausgang gehen stand bei mir damals hoch im Kurs. Ich war 18, volljährig und wollte Gas geben. An den Wochenenden war ich viel unterwegs. Das Lernen kam darum das eine oder andere Mal zu kurz. Die Zeit verstrich schnell und dann stand schon die LAP vor der Tür.

LAP? Klappt schon!

Für die LAP wollte ich viel lernen. Mein Fokus lag aber woanders. In den Ausgang gehen, eine Freundin haben und das Leben geniessen. Schule und Lernen waren sekundär. Auch im Privaten lief leider einiges nicht mehr ganz rund. Die Motivation fürs Lernen war vollkommen dahin. Trotzdem bin ich an die Prüfung gegangen. Ich habe die LAP mit der Note 3,9 (schriftlich/mündlich) und der Note 4 (praktisch) nicht bestanden. Ich war richtig enttäuscht.

Mein Lehrbetrieb wollte mich behalten und ermutigte mich, weiterzumachen. Mir wurde gesagt, dass eine nicht bestandene LAP nicht das Ende der Welt sei und ich es doch im nächsten Jahr noch einmal versuchen solle. Ich befolgte den Rat nicht und wollte einfach in Ruhe gelassen werden. Ich dachte, ich mache die Rekrutenschule und dann sehe ich weiter. Damals fiel es mir schwer, auf andere zu hören. Weder vom Betrieb noch von meinen Eltern und schon gar nicht vom Freundeskreis wollte ich Ratschläge annehmen.

Ab in die Rekrutenschule

Die Rekrutenschule (RS) war eine gute Ablenkung und verschaffte mir ein bisschen Luft. Aber auch die war irgendwann vorbei und ich musste mir wieder Gedanken machen, wie es nun mit meinem Berufsleben weitergehen sollte. Ich hatte mich aufgerafft und wollte die LAP ein zweites Mal angehen. Ein bisschen Zeit zum Lernen war noch übrig, aber meine Motivation war noch immer im Keller. Das Resultat: nicht bestanden, zum zweiten Mal durchgefallen. Die Rechnungen mussten aber bezahlt werden und das Essen auf dem Tisch kostete Geld. Also jobbte ich mich kreuz und quer durch. Ich versuchte mich sogar in einem Call-Center als Agent und verkaufte Abos, die niemand brauchte. Ich merkte rasch, wie die Arbeit in diesem Call-Center wirklich ablief. Mir wurde klar, hier möchte ich nicht lange bleiben.

Zurück auf Feld eins

Nach sechs Monaten war ich endgültig durch mit dem Call-Center-Job. Ich wollte zurück auf den Bau und als «Stromer» arbeiten. Diese Arbeit hat mir schon immer gefallen. Es war damals aber gar nicht so leicht, eine temporäre Anstellung zu finden. Auch hatte ich über sechs Monate nicht mehr auf dem Bau gearbeitet. Aufgrund mangelnder Alternativen habe ich dann einen Job am Flughafen in Basel angenommen. Dadurch bin ich viel mit dem Zug gependelt und hatte einen

langen Arbeitsweg. Ich habe diesen Job aber positiv in Erinnerung. Das frühe Aufstehen hat mir nichts ausgemacht, die Bezahlung war gut und die Arbeiten machten mir Spass. Ich habe viel gelernt und konnte an abwechslungsreichen Projekten mitarbeiten. Zu dieser Zeit habe ich nonstop gearbeitet, es war streng.

Die Burkhalter kommen ...

Dann vermittelte mich das Temporär-Büro an die Burkhalter Technics AG in Zürich. Ich stieg mitten in der Bauphase eines Projekts ein. Mein Arbeitsort war das Café Bebek in Zürich. Eines Tages kam ein Bauleiter auf mich zu und meinte: «Fabio, hör auf, temporär zu arbeiten, komm zu uns ins Team, wir können fähige Leute wie dich gebrauchen!». In einem Gespräch mit den Verantwortlichen habe ich erklärt, warum ich kein EFZ habe. Mein zukünftiger Abteilungsleiter hat mir dann ein Angebot unterbreitet: selbstständige Umbauarbeiten und diverse Serviceaufträge ausführen, da könne ich doch mein Potenzial ausschöpfen und schauen, wie es mir im Unternehmen gefalle. Zu dieser Zeit habe ich diverse Kioske umgebaut und kleine Serviceaufträge erledigt. Auch habe ich meine Fahrprüfung bestanden und sogar ein eigenes Service-Fahrzeug erhalten.

Irgendwann hatte ich erneut ein Mitarbeitergespräch. Der Wunsch der Burkhalter Technics AG war klar: «Fabio, wenn du weiterhin in der Serviceabteilung als Servicetechniker arbeiten willst, musst du den Abschluss nachholen. Wir als Firma übernehmen auch die Kosten dafür.» Ich dachte mir: «Komm jetzt, Fabio, pack es an, du schaffst das.» Nach neun Jahren war ich offiziell also wieder ein Lehrling und da ich schon einiges an Berufserfahrung mitbrachte, dauerte die Lehre nur zwei Jahre. Die praktischen Arbeiten gingen ohne Probleme, bei den schulischen Fächern musste ich mich richtig dahinterklemmen. Beim dritten Anlauf hat es funktioniert. Ich habe die LAP im Jahr 2018 mit der Note 5 abgeschlossen. Endlich hatte ich einen Abschluss in der Tasche, es war ein grossartiges Gefühl und ich war stolz auf mich. Ich war auch froh und dankbar, dass mich die Burkhalter Technics AG bei diesem Schritt animiert, begleitet und unterstützt hat.

Und die Moral von der Geschichte?

Was die Zukunft bringt, weiss auch ich nicht. Eventuell werde ich mich weiterbilden. Was auf jeden Fall ansteht, ist eine Reise mit meinem VW-Bus. Was ich mit meiner Geschichte sagen möchte: Die Türe mit deinen Chancen kann dir gezeigt werden, durchgehen musst du schon selbst! Ich habe die LAP zweimal nicht bestanden und es war hart, es ein drittes Mal zu probieren. Niemand versagt gerne. Aber wenn ihr an euch glaubt und immer weitermacht, erreicht ihr eure Ziele. Manche früher, manche später.

15 Jahre in der Burkhalter Gruppe: Erfahrungen aus drei Firmen in zwei Kantonen

Tobias Riser ist gelernter Elektroinstallateur und Telematiker sowie Elektro- und Telematikmeister. Es war als Lernender und Projektleiter bei der TZ Stromag im Wallis, als Projektleiter bei der K. Schweizer AG in Basel und nun ist er Mitglied der Geschäftsleitung bei der Schachenmann + Co. AG in Basel. Wir haben den 36-jährigen Walliser zu seinem Werdegang und seinen Erfahrungen während 15 Jahren in drei Firmen der Burkhalter Gruppe befragt.

Tobias, hast du während deiner Lehrzeit im Wallis damit gerechnet, dass du eines Tages Teil der Geschäftsleitung der Schachenmänner in Basel sein wirst?

Ich hatte immer die Idee, dass ich in meinem Leben etwas machen und erleben will. Aber dass ich gerade diesen Wandel mache, nach Basel komme und diese Chance kriege, nein, das hätte ich mir so nicht gedacht.

Du hast nach deiner Ausbildung zum Elektroinstallateur gleich noch die Lehre als Telematiker angehängt. Weshalb?

Nach der vierjährigen Lehre zum Elektroinstallateur war mir klar, dass mir die Branche gefällt, aber mich der Schwachstrombereich mit den Herausforderungen in der Telematik noch mehr interessiert. So kam ich dann auch zu meiner Lehrstelle bei der TZ Stromag.

Hast du die Burkhalter Gruppe damals bereits gekannt?

Nein, die Burkhalter Gruppe kannte ich noch nicht. Die TZ Stromag hatte im Wallis einen guten Namen im Bereich Telekommunikation und auch ein starkes Team mit dieser Ausrichtung. Sonst gibt es im Wallis nicht so viele Firmen in diesem Bereich. Mich überzeugte die offene Art, wie ich begrüsst wurde und die Perspektiven, welche mir damals aufgezeigt wurden. Trotz der Grösse der Firma spürte ich eine familiäre Mentalität.

Du hast dort eine Zeit lang als Telematiker und Projektleiter gearbeitet. Wie hast du dich beruflich weiterentwickelt?

Nach der Ausbildung habe ich noch das Militär gemacht, danach ist der Geschäftsführer Thomas Zeiter mit der Frage auf mich zugekommen, wie ich mir meine Zukunft vorstelle und was ich machen möchte. Damals hatten sie Bedarf an technischen Mitarbeitenden im Büro und so kam es, dass ich den Elektro-Sicherheitsberater machte und Projektleiter wurde.

Auf der inoffiziellen Rangliste «Anzahl Weiterbildungen» bist du in der Burkhalter Gruppe bestimmt sehr weit oben. Wie hat sich das ergeben?

Das ist einer dieser Punkte, der mir bei der Burkhalter Gruppe enorm gefällt. Weiterbildung wird hier immer gefördert. Aber es geht bei uns nicht darum, wer die meisten Ausbildungen hat. Diese werden auf den Visitenkarten oder im E-Mail auch nicht extra erwähnt. Ich entschied mich, den Elektromeister (Eidg. Dipl. Elektroinstallateur) zu absolvieren, da dies eine wichtige Ausbildung in unserer Branche ist. Der erste Schritt mit dem Elektro-Sicherheitsberater war sicherlich der schwierigste für mich. Während der Ausbildung zum Elektromeister

habe ich dann aber gemerkt, dass ich mit meiner Erfahrung in der Telematik den Telematikmeister mit viel Engagement auch gleich im Selbststudium machen kann.

Von welcher Weiterbildung hast du am meisten profitiert?

Fachlich definitiv vom Elektromeister. Beim Telematikmeister habe ich zudem gemerkt, dass man im Selbststudium sehr viel erreichen und sich einiges selbst aneignen kann. Schlussendlich ist die Ausbildung aber auch nur ein kleiner Teil, erst die Erfahrung macht in unserer Branche den Unterschied.

Gibt es jetzt noch eine Weiterbildung, die dich reizt?

Aktuell werde ich mich aufs Geschäft und die neue Position hier konzentrieren. Man soll nie stehen bleiben im Leben und ich werde schauen, ob ich etwas finde, das mich weiterbringen kann. Aber im Moment ist das eher sekundär. Aktuell steht im Vordergrund, dass das Geschäft mit dem neuen Team gut läuft.

Wie hat sich der Wechsel vom Wallis nach Basel ergeben?

Es hat mich immer schon gereizt, mal vom Wallis wegzukommen. Nicht für immer, aber für ein, zwei Jahre. Einfach mal schauen, wie es anderswo aussieht. Ich hatte mir schon Gedanken gemacht, ob ich nach Bern oder Zürich gehen will. Dann kam die Projektleiter-Tagung auf dem Beatenberg, wo ich Florian und Diego von der K. Schweizer kennengelernt und mich sehr gut mit ihnen verstanden habe. Darüber hat sich dann ein Angebot ergeben, dass ich doch mal zu ihnen arbeiten kommen soll. Und das passte gut – meine Freundin studierte damals in Basel und ich konnte bei K. Schweizer Erfahrungen im Industriebereich sammeln, was mir im Wallis gefehlt hatte. Das Ziel war, für zwei Jahre nach Basel zu gehen und dann die TZ Stromag bei den möglichen Lonza-Projekten zu unterstützen. Das ist dann anders gekommen als geplant.

Wie hast du die Unterschiede in puncto Firmenkultur empfunden?

Im Wallis konnte ich viel pragmatischer an Sachen herangehen. Hier wird im Industriebereich das Qualitätsmanagement mit all den Prozessen enorm grossgeschrieben. Wenn ich aber die Firmenkulturen im Wallis wie auch in Basel vergleiche, sind beide familiär. Die Basler und Walliser haben mehr gemein als man meinen könnte. Hier in Basel wird viel Wert auf das Gesellschaftliche gelegt. Es macht mir nur Spass, hier arbeiten zu dürfen.

Du bist jetzt in der dritten Gesellschaft der Burkhalter Gruppe. Was hat dich hier gehalten?

Mit der Burkhalter-Philosophie und dem familiären Umgang kann ich mich einfach am besten identifizieren. Wenn ich eine Frage habe, kann ich bei einer anderen Gesellschaft anknüpfen, ohne dass mir gleich eine Rechnung geschrieben wird. Es wird einfach sehr gut miteinander umgegangen. Die Philosophie, dass es den Arbeitenden in der Burkhalter Gruppe ein

bisschen besser gehen soll wie an anderen Orten – dahinter kann ich stehen. Ich bezeichne mich als loyalen Menschen und mag es, die täglichen Herausforderungen, die Firma und jeden Einzelnen weiterzubringen.

Welche Erinnerungen sind dir aus diesen 15 Jahren besonders geblieben?

Arbeiten musst du überall. Am Schluss sind es der soziale Austausch und die spannenden Leute, an die ich mich erinnere. Highlights waren da z.B. die Projektleiter-Tagung auf dem Beatenberg oder das Wiesengaudi-Fest, bei dem alle Mitarbeitenden der Burkhalter Gruppe zusammengekommen sind.

Vermisst du es manchmal, selbst noch zu montieren?

Ja schon, ich mache das ja gerne. Jetzt halt nur noch im Privaten. Ein bisschen was am Haus herum schrauben, das darf schon sein.

Weshalb hattest du dich als Jugendlicher für den Einstieg in die Elektrobranche entschieden?

Ich denke, wenn du 16 bist, weisst du nicht immer, was du in deinem Leben machen willst. Das war bei mir ähnlich. Meine Entscheidung war damals, einen technischen Beruf zu erlernen, womit ich später viele Möglichkeiten habe. Elektriker hatte ich gewählt, weil ich damit eine gute Grundausbildung hatte und in jede Richtung gehen konnte. In meinem Umfeld habe ich Leute, die ursprünglich Elektriker gelernt hatten und jetzt eine Anwaltskanzlei haben. Als Elektriker bist du von Anfang bis Ende auf dem Bau und siehst alle Abläufe, da nimmt man sehr viel breites Wissen mit. Und die Weiterbildungs- und Entfaltungsmöglichkeiten sind sehr vielfältig.

Ihr seid nun ein junges Team bei Schachenmann. Was sind eure Herausforderungen?

Die zwei Firmenkulturen wie auch die Arbeitsabläufe bei K. Schweizer und Schachenmann unterscheiden sich natürlich. Das zu verbinden war eine Herausforderung. Auch die Motivation der Mitarbeitenden hochzuhalten war nicht immer einfach. Das waren viele Aufgaben, aber mittlerweile haben wir das Gefühl, dass wir angekommen sind.

In Basel seid ihr mehrere Gruppen auf kleinem Raum. Wie funktioniert die Zusammenarbeit?

Die funktioniert sehr gut. Wir haben eine Baustelle, wo wir mit Leuten von Elektro Siegrist, K. Schweizer oder der EAGB zusammenarbeiten. Auch wenn wir pro Gruppengesellschaft nur auf ein bis zwei Personen zurückgreifen, ist das doch eine grosse Unterstützung. Dieses Gruppendenken ist grossartig, das habe ich spätestens beim Umzug nach Basel realisiert. Das hatten wir auch früher im Telematik-Bereich, dort hatten wir einen sehr guten Austausch und haben diesen bewusst gepflegt. Mit dieser Zusammenarbeit können wir in der Burkhalter Gruppe am meisten erreichen.



Erste Einblicke in die Lehre Gebäudeinformatiker/in EFZ

Im Sommer 2021 startete in der Schweiz erstmals der Lehrgang zum/zur Gebäudeinformatiker/in EFZ. Die Ausbildung dauert vier Jahre und ersetzt die Lehre zum/zur Telematiker/in EFZ. Der Lernende Adonai Okbay befindet sich zurzeit im ersten Lehrjahr dieses Berufs mit Fachrichtung Gebäudeautomation bei der Burkhalter Technics AG in Zürich. Seine Eindrücke erzählt er im folgenden Bericht.



Welche Lehre darf es sein?

Am Anfang meiner Lehrstellensuche wollte ich unbedingt Informatiker EFZ mit Fachrichtung Applikationsentwickler lernen. Als ich dann eine Schnupperlehre absolviert habe, wurde mir klar, dass mir dieser Beruf zu wenig abwechslungsreich ist. Ich konnte mir nicht vorstellen, jeden Tag nur vor dem Computer zu sitzen. Es musste also ein anderer Beruf werden. Mitte März 2021 wurde auf der Lehrstellenplattform yousty.ch angekündigt, dass es einen neuen Beruf namens Gebäudeinformatiker/in EFZ gibt. Ich habe da auch gelesen, dass man bei diesem Beruf nicht nur im Büro vor dem Computer sitzt. Also habe ich mich direkt bei der Burkhalter Technics AG in Zürich für eine Schnupperlehre beworben. Und siehe da, ich habe eine Zusage für die Lehrstelle erhalten. Ich fand auch den Gedanken grossartig, für ein Unternehmen zu arbeiten, welches 500 Mitarbeitende, davon 70 Lernende, beschäftigt. Auf der Website habe ich gelesen, dass die Burkhalter Technics AG Teil der Burkhalter Gruppe ist, welche schweizweit über 3000 Mitarbeitende beschäftigt. Das fasziniert mich noch immer. Ich könnte also theoretisch in der ganzen Schweiz arbeiten und müsste dafür nicht mal das Unternehmen verlassen.

Resümee nach neun Monaten

Nun ist es schon neun Monate her, dass ich bei der Burkhalter Technics AG meine Lehre als Gebäudeinformatik-Lernender angefangen habe. Ich bin sehr freundlich in mein Team aufgenommen worden. Ich konnte mich bei allen persönlich vorstellen und mir ist von allen ein guter Start, viel Glück und Freude gewünscht worden. Am ersten Tag habe ich sogar einen Blumenstrauss mit einem Willkommensbrief erhalten, darüber habe ich mich am meisten gefreut. Seither habe ich auch schon viel Technisches gelernt. Ich weiss nun, wie man einen Schaltschrank testet und worauf ich dabei genau achten muss. Mir wurde auch gezeigt, wie man von der Softwarevorbereitung über die Datenpunkttestdurchführung bis zur Inbetriebnahme eines Geräts vorgeht. Klingt komplex, und das ist es ehrlich gesagt auch!

Auch in der Schule läuft es gut

In der Berufsschule (Technische Berufsschule Zürich TBZ) bin ich gut integriert und ich fühle mich wohl. Meine Klasse ist lustig, hilfsbereit und wir haben es gut miteinander. Im ersten Halbjahr musste ich mich aber erst ein bisschen zurechtfinden mit dem neuen Rhythmus und mich an die verschiedenen

Themen im Unterricht gewöhnen. Diese sind nicht immer gleich wie bei der Arbeit. Und da wir in der Klasse drei verschiedene Fachrichtungen haben, muss ich mich auch mit Themen beschäftigen, die nicht meiner Fachrichtung entsprechen. Das ist ein bisschen mühsam, ansonsten habe ich aber keine Kritikpunkte.

Vorstellung versus Realität

Ich habe mir die Lehre Gebäudeinformatiker/in EFZ abwechslungsreich vorgestellt und mich aus diesem Grund dafür entschieden. Es war mir wichtig, nicht nur im Büro zu sitzen, sondern auch vor Ort auf den Baustellen Installationen vornehmen zu können. In der Realität ist es nun genau so abwechslungsreich, wie ich es mir erhofft hatte, denn ich kann die Softwarevorbereitung im Büro erledigen und anschliessend auf der Baustelle den Datenpunkttest und die Inbetriebnahme durchführen. Cool ist, dass ich an grossen Projekten mitarbeiten kann. So habe ich immer ein Ziel vor Augen und sehe das grosse Ganze. Momentan arbeite ich mit dem Team aus der Gebäudeautomation an einem riesigen Projekt für das Unispital Zürich (USZ). Meine Ausbilder vertrauen mir schon jetzt viele Aufgaben an. Solche Heraus-

forderungen lassen mich wachsen und ich kann davon nur profitieren. Mein Ziel ist es, mit der Zeit immer selbstständiger zu werden, viele neue Dinge zu lernen und diese eigenverantwortlich umzusetzen. Am Ende meiner Lehre will ich alle Aufgaben beherrschen und die LAP mit einem Fünfer-Durchschnitt bestehen. Für dieses Ziel muss ich noch viel lernen und geduldig bleiben. Mein Motto hilft mir beim Verfolgen meiner Ziele:

**«Wer kämpft, kann verlieren.
Wer nicht kämpft, hat schon verloren.»**

(Bertolt Brecht)

Vielen Dank, Adonai, für deine Einblicke in die Welt des Gebäudeinformatikers EFZ. Wir wünschen dir für deine Lehrzeit viel Freude und Ausdauer.

JOB PLUS, ein Praktikum mit Anschlusslösung

Stefan Dimitrijevic absolviert bei der Burkhalter Technics AG gerade ein Praktikum als Elektroinstallateur. Im Sommer 2022 startet seine vierjährige Lehre zum Elektroinstallateur EFZ. Dieses Brückenangebot «vom Praktikum in die Lehre» wurde ihm von der Stadt Zürich angeboten und nennt sich JOB PLUS. Dank diesem Angebot können junge Menschen wie Stefan nach der abgeschlossenen, obligatorischen Schulpflicht ein Praktikum als Übergangslösung absolvieren. Der Vorteil: erste berufliche und persönliche Erfahrungen sammeln können, welche den Einstieg in die Arbeitswelt erleichtern. Im Interview mit der Stiftä Club-Redaktion schildert Stefan seine Erfahrungen:

Wie bist du auf das Angebot von JOB PLUS gestossen?

Mein Schulkollege, der ebenfalls keine Lehrstelle gefunden hat, informierte mich über dieses Brückenangebot, auch SEMO oder Motivationssemester genannt. Ich habe an einem Informationsnachmittag teilgenommen und mir gefiel die Möglichkeit, vor der eigentlichen Lehre praktische Erfahrungen sammeln zu können und nebenbei trotzdem zur Schule für Förderkurse Zürich (kurz SFK) gehen zu können.

Warum hast du dich für diesen Weg entschieden?

Ich fand es wichtig, während dem Praktikum trotzdem die SFK Schule besuchen zu können. So verlerne und verpasse ich nichts und lerne auch neue Sachen dazu. Ausserdem gefällt mir, dass ich mich dank des Praktikums schon jetzt mit der Arbeitswelt vertraut machen kann.

Wären für dich noch andere Berufe in Frage gekommen?

Bis ich meinen Traumberuf gefunden habe, habe ich in viele andere Berufe «geschnuppert». Für mich war es wichtig, überall einen richtigen Einblick zu bekommen. Am Anfang des Programms wäre für mich noch der Kaufmann in Frage gekommen. Als ich dann aber die Schnupperlehre als Elektroinstallateur absolviert hatte, war der Fall für mich klar. In der Woche bei der Burkhalter Technics AG in Zürich hatte ich

viel Neues gelernt und ich konnte selbstständig Sachen erledigen. Das hat mir so gut gefallen und darum bin ich sicher, dass ich genau diesen Beruf erlernen möchte. Dass es nun mit dem Praktikum und der Lehre so funktioniert, ist für mich umso schöner.

Wie viel Lohn verdienst du im Praktikum?

Es handelt sich beim Praktikum um eine Spesenentschädigung, die ich bekomme. Das sind 450 Franken pro Monat. In der Lehre ist es dann zum Glück mehr.

Was sind deine täglichen Arbeitszeiten?

Meine Arbeitszeiten sind die gleichen wie in der Lehre. Ich arbeite acht Stunden pro Tag.

Gehst du während dem Praktikum zur Schule?

Ja, während dem Praktikum gehe ich jeweils am Mittwoch zur SFK Schule.

Wer betreut dich während dem Praktikum?

Mein Coach Christian Rissi von JOB PLUS. Er hat mich zum Beispiel beim Finden eines Praktikumsplatzes unterstützt, bei der Suche und den Bewerbungen für eine Lehrstelle.

Was erhoffst du dir vom Praktikum?

Gute Einblicke in die Arbeitswelt. Ich kann mich so ideal für die Lehre vorbereiten, sprich viele praktische Erfahrungen sammeln und mich für die Berufsschule in der Lehre vorbereiten.

Wem würdest du so ein Praktikum empfehlen?

Ich würde das Programm allen Schülern und Schülerinnen empfehlen, die sich nicht sicher sind, welchen Beruf sie erlernen möchten. Ich habe dadurch mein Ziel, eine Lehre zu finden, erreicht und bin wirklich dankbar für die Unterstützung und die Begleitung durch Herrn Rissi. Ich habe dank JOB PLUS eine Übergangslösung und eine Lehrstelle gefunden, besser geht es nicht.

Vielen Dank für deine spannenden Einblicke, wir wünschen dir bei deinem Praktikum weiterhin viel Erfolg und Spass bei der Arbeit.

Weitere Infos zum Angebot JOB PLUS:
www.stadt-zuerich.ch/jobplus



Ich kann, ich will, ich werde!

Es ist kein Geheimnis, dass Menschen mit einer ordentlichen Portion Selbstvertrauen einfacher durchs Leben kommen. Aus diesem Grund haben wir für dich einige Tipps zusammengestellt, wie du dein Selbstvertrauen Schritt für Schritt verbessern kannst.



Erwartungen

Es wird zunehmend schwieriger, allen Erwartungen gerecht zu werden. Nicht jede/r verdient Millionen, ist sein/ihr eigener Chef und hat drei Ferraris bei sich in der Garage stehen. Daher gilt: verabschiede dich zuerst einmal von allen übersteigerten Erwartungen im Leben. Vergiss nicht, auch kleine Ziele helfen dir dabei, dein Selbstbewusstsein stetig zu steigern.

Stelle dich deiner Angst

Verlasse regelmässig deine Komfortzone und stelle dich deinen Ängsten. Denn Selbstvertrauen gewinnt man dadurch, genau das zu tun, wovor man Angst hat. Auf diese Weise sammelst du viele unterschiedliche Erfahrungen. Je häufiger du merkst, dass deine Situation eigentlich gar nicht so «schlimm» ist, desto mehr lassen dich deine Erfahrungen wachsen und bringen dir das nötige Selbstvertrauen gratis mit dazu.

Fühle dich wohl

Achte immer darauf, dass du dich wohl fühlst. Konzentriere dich dabei auch auf Dinge in deinem Leben, die dir Kraft geben und dich glücklich machen. Auch Kleidung

oder eine neue Frisur können helfen, sich besser und selbstsicherer zu fühlen. Sorge dafür, dass du rundum zufrieden bist mit dir, dann funktioniert es automatisch mit dem Selbstvertrauen.

Erlaube dir, Fehler zu machen

Jeder Mensch macht Fehler, ärgere dich nicht darüber. Es ist viel wichtiger, Fehler zu erkennen und etwas daraus zu lernen, anstatt dich zu zerfleischen. Vergiss nicht: ein Fehler bestimmt nicht deinen Wert als Person. Es gibt also keinen Grund, sich für Fehler in Grund und Boden zu schämen oder sich davor zu fürchten.

Mache dir Komplimente

Dir selbst Komplimente zu machen ist nicht peinlich, sondern es hilft dir, dein Selbstvertrauen zu stärken. Setz dich beispielsweise vor einen Spiegel und sage dir regelmässig: «Du siehst gut aus, du hast schon einiges erreicht, du hast viele Stärken, ich mag dich!» Das kommt dir vielleicht zunächst komisch vor, aber es wird dir mit der Zeit besser und leichter fallen. Solche positiven Glaubenssätze und Gedanken sind mächtiger, als viele denken.

Feiere deine Erfolge

Kannst du dich an deinen letzten Erfolg erinnern? Egal wie gross oder klein er war, du solltest jeden Erfolg feiern und deine Leistungen jederzeit anerkennen. Erfolge sind nämlich Beweise dafür, dass du z.B. auch Schwierigkeiten überwinden konntest und genau das erreicht hast, was du dir vorgenommen hast.

Kritik ist nicht gleich Kritik

Es wird immer Menschen in deinem Umfeld geben, die nicht deiner Meinung sind oder dich in irgendeiner Form kritisieren. Vergiss dabei nicht, Kritik an deiner Leistung solltest du niemals persönlich nehmen. Nutze Kritik vielmehr als Chance, es das nächste Mal besser zu machen.

Verbessere deine Körpersprache

Versuche, aufrecht zu stehen und klar zu sprechen. Nervöse Gesten, wie sich durchs Haar streichen oder auf deinen Fingernägeln herumkauen, wirken sich leider negativ auf dein Selbstbewusstsein aus. Es suggeriert deinen Mitmenschen, dass du unsicher bist. Sich mit festem Stand hinstellen kann helfen, souverän und selbstsicherer zu wirken.

Und zu guter Letzt...

Umgib dich mit den «richtigen» Menschen in deinem Leben. Diese unterstützen dich nämlich. Und noch viel wichtiger: du kannst ihnen vertrauen. Wenn du weisst, dass du von Menschen umgeben bist, die dich jederzeit fördern und die es gut mit dir meinen, stärkt das zugleich dein Selbstbewusstsein.

Willst du einen Beruf aus der Welt der Elektrotechnik erlernen?



Dann bist du bei uns genau richtig! Wir bieten dir:

- jedes Jahr über 150 Lehrstellen in allen Bereichen der Elektrotechnik an
- im Rahmen einer Schnupperlehre die Gelegenheit, deinen Traumberuf einem Realitycheck zu unterziehen
- eine Ausbildung mit Zukunft, denn ohne Strom funktioniert in der heutigen Welt fast nichts
- eine 40-Stunden-Woche
- jede Menge Wissen in Form von Schulungen, ergänzenden Ausbildungen und praktischen Erfahrungen
- Berufsbildner und Berufsbildnerinnen, die dich durch deine Lehrzeit begleiten
- firmenspezifisch organisierte Lernlager und gezielte Prüfungsvorbereitungen auf die Lehrabschlussprüfung
- ein Netzwerk von ca. 700 Lernenden aus fast 50 Firmen

Wir sind an über 100 Standorten in der Schweiz vertreten, ganz sicher auch in deiner Nähe. Motiviere deine Freunde, Verwandten und Bekannten, sich auf eine freie Lehrstelle in einer unserer Gruppengesellschaften zu bewerben.

Mehr Informationen: www.meineelektrolehre.ch